

Erste Ideen fürs Klimaschutz-Konzept

FT, 15.05.2014

Rund 50 Teilnehmer der Auftaktveranstaltung diskutierten in den Bereichen Mobilität und Energie, um bis 2050 Kohlendioxid-Neutralität zu erreichen

HARRISLEE „Wenn wir so weitermachen, haben wir 2040 die maximal verträgliche Konzentration überschritten“, warnt Prof. Olav Hohmeyer mit Blick auf den Gehalt von Kohlendioxid in der Atmosphäre – gemessen in „ppm“ (parts per million). Ändert sich nichts, würde binnen 300 Jahren der Temperaturanstieg um 8 Grad Celsius begünstigt. Das sei unumkehrbar, mahnte der Klimaforscher am Dienstagabend bei der Auftaktveranstaltung für ein „Integriertes Klimaschutzkonzept für die Region Flensburg“ in Harrislee. Zugleich sei es möglich, den Anstieg um unter 2 Grad Celsius zu stabilisieren. „Wir haben es in der Hand“, ermutigt Hohmeyer und fordert zugleich, dass die Industrieländer ihre Treibhausgas-Emissionen um 80 bis 95 Prozent des Niveaus des Jahres 2000 senken müssten. 80 Prozent des Klimaproblems sei dabei dem Kohlendioxid zuzuschreiben. Effizienter mit Energie umzugehen und zu 100 Prozent regenerative Energieträger zu verwenden, leitet Hohmeyer als Aufgabe ab.

Daraus ergibt sich das Ziel der Kohlendioxid-Neutralität bis zum Jahr 2050, an das Martin Ellermann als Bürgermeister

der federführenden Gemeinde Harrislee erinnert. „Vom Kindergartenkind bis zum Senior müssen wir jeden erreichen“, betont er und spricht von einem „Mosaik der Verantwortung“, das sich aus Öffentlichen wie Privaten zusammensetze.

Insgesamt beteiligen sich 39 Kommunen an der Erarbeitung des langfristigen Handlungsplans mit wissenschaftlicher



Olav Hohmeyer
Klimaforscher

„Der Mensch ist es, der diese Erwärmung vorantreibt.“

Hilfe von „SCS Hohmeyer Partner“, einer Ausgründung des Zentrums für nachhaltige Energiesysteme (ZNES) der Universität Flensburg. Die Gesamtkosten für das integrierte Klimaschutzkonzept betragen 166 000 Euro, wovon die Bundesregierung eine Förderung von 65 Prozent bewilligt hat (wir berichteten).

Rund 50 Gäste aus den Verwaltungen dieser Gemeinden, aber zum Beispiel

auch der Chef einer kommunalen Beschäftigungsgesellschaft oder einer Dachdeckerei folgten der Einladung ins Bürgerhaus. Dort verteilten sich die Interessierten an „Thementischen“, die für die drei zentralen Bereiche „private Haushalte“, „Mobilität“ und „Energieversorgung“ erste Ideen sammelten.

Genügend gute und übertragbare Ansätze gibt es bereits. Das zeigte sich etwa in der Arbeitsgruppe, die sich mit Energiesparmaßnahmen für die eigenen vier Wände beschäftigte. So berichtete ein Teilnehmer vom „Programm Erneuerbare Energie“ der Gemeinde Ringsberg, das seit 2009 Eigentümer von Gebäuden etwa bei der Modernisierung von Heizungsanlagen oder Dämm-Maßnahmen fördert. Und in Flensburg können einkommensschwache Familien seit Februar einen kostenlosen Stromspar-Check durch einen durch einen qualifizierten „Stromsparhelfer“ in Anspruch nehmen und im Ergebnis bares Geld sparen. Der Unwissenheit der Bürger über ihren Energieverbrauch und wie sie diesen reduzieren könnten, stellten mehrere der Diskutanten dieser Runde die Schwierigkeit bei der Vermittlung von Lösungen

gegenüber. Vorbehalte in Bezug auf Biogasanlagen, die durch die Einbindung der Bürger in die Planung der Anlagen abgebaut werden könnten, und das Nahwärmenetz sowie der Wunsch nach mehr Tankstellen für Elektromobile und die Idee mobiler Verkaufsläden kamen beispielsweise in den anderen beiden Gruppen zur Sprache.

„Jeder kann gewinnen“, ist Julia Schirmacher überzeugt und nimmt den Werterhalt von sanierten Gebäuden als Beispiel, das dem Klima und Eigentümer hilft. Der SCS-Projekt Koordinatorin und ihren Kollegen obliegt nun im nächsten Schritt, mit Hilfe der Akteure in den 39 Gemeinden eine Energie- und Kohlendioxid-Bilanz zu entwickeln. Die Beiträge der Auftaktveranstaltung fließen ein, wenn daraus Konzept und Umsetzungsstrategien abgeleitet werden. Workshops zu speziellen Themen folgen. Für März ist die Abschlussveranstaltung vorgesehen. Olav Hohmeyer ist zuversichtlich, dass es „in der Fläche einfacher ist, eine 100-prozentige grüne Versorgung hinzubekommen“ als in der Stadt Flensburg, für die es bereits ein Klimaschutzkonzept gibt.

Antje Walther